



2/13



Bienen | Gemeinsame Position

Agrar | Neuausrichtung der Politik

Projekt | Bach bekommt ein Bett

Wildkatze | Heimlich und scheu

NATURSCHUTZ *in Thüringen*



Martin Fischer, der Vorstandsvorsitzende der Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland, und Silvester Tamás installieren einen Lockstock für die Wildkatze auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz in Rothenstein. Bislang wird das Projekt von der Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland finanziert.

Katzen mit Hang zum Baldrian

Der Wildkatze im Saale-Holzland-Kreis auf der Spur

Sie schleicht in der Dämmerung und nachts auf leisen Pfoten durch den Wald. Kaum einer würde sie bemerken, gäbe es da nicht Silvester Tamás, den Archäologen und Wildkatzenspezialisten aus Dornburg. Für den NABU Saale-Holzland-Kreis leitet er das Wildkatzenachweisprojekt im Landkreis, das 2012 gestartet wurde. Silvester Tamás begeistert besonders die wilde Lebendigkeit der Wildkatze, die dennoch scheu und nur schwer zu beobachten ist. „Hat man sie einmal gesehen, vergisst man ihre Erscheinung nicht. Wäre sie nicht so klein würde man meinen, sie sei eine große Raubkatze; sie bewegt sich ähnlich wie ihre großen ‚Kollegen‘ in Afrika, Asien oder Südamerika“, sagt der Spezialist.

Schutz durch Nachweis

„Das Projekt war längst überfällig! Spätestens seit in der Umgebung des unweit vom Saale-Holzland gelegenen Werdauer Waldes - in der Nähe von Greiz - Wildkatzen nachgewiesen worden sind“, erklärt Silvester Tamás. Das Saale-Holzland bildet aufgrund seiner überregional bedeutsamen Lage als naturräumliches Bindeglied zwischen den Mittelgebirgen mit ausgedehnten Waldflächen

und Rückzugsgebieten einen idealen und daher besonders schützenswerten Lebensraum für die Wildkatze. Zudem fungieren die Thüringer Wildkatzenbestände als zentrales Bindeglied zu den isolierten Wildkatzenvorkommen in Osteuropa. Daher ist es wichtig, die heimischen Wildkatzenpopulationen zu erfassen und zu schützen, um den genetischen Austausch langfristig aufrecht zu erhalten. „Bei entsprechenden Nachweisen der Wildkatze wollen wir versuchen, wirtschaftlich intensiv genutzte Wald- und Landschaftsflächen in Schutzgebiete zu überführen, die an überregionale Wildkatzenlebensräume angebunden werden“, so Tamás. Von dieser Form der Biotopvernetzung können eine Vielzahl anderer Tierarten profitieren, unter anderem auch Luchs und Wolf.

Heimlicher Bewohner des Waldes

Die Wildkatzen waren - trotz ihrer massiven Gefährdung durch Jagd und Verkehr - nie ganz aus unseren heimischen Wäldern verschwunden, dafür gibt es historische und auch aktuelle Nachweise im Saale-Holzland-Kreis. Sie leben in den Wäldern unserer näheren Umgebung, obwohl sie hier noch keiner gesehen hat. Die heimliche Lebens-

weise ist auch ein Grund für den schwierigen Nachweis der Wildkatze. „Mit unserem Projekt werden wir versuchen, mit Hilfe sogenannter DNA-Lockfallen Fellproben von Wildkatzen zu gewinnen. Die gewonnenen Proben werden entsprechend untersucht und geben Rückschlüsse darauf, ob es sich um eine Wildkatze handelt oder nicht. Derzeit liegen von insgesamt fünf Lockstockfallen aus den Forsten bei Waldeck, Eisenberger Mühlental und Tautenburg acht Fellproben beim Senckenberg-Institut für Wildtiergenetik zur Untersuchung vor. „Ich bin sehr gespannt wie die Ergebnisse ausfallen. Ich denke aber, dass einige Proben tatsächlich den Nachweis für Wildkatzen liefern werden“, meint Silvester Tamás zuversichtlich. □

(ürg)

Meldungen von Wildkatzen und nähere Infos:

Silvester Tamás

Tel.: 036427/21726

Mail: info@felis-lupus.de

www.felis-lupus.de

www.NABU-SHK.de

Baldrian zieht Katzen an

Lockstöcke für Wildkatzen sind nichts anderes als einseitig zugespitzte Fichtenholzpflocke mit einem Querschnitt von etwa 40 x 60 Millimetern und einer Länge von 60 bis 70 Zentimetern. Am oberen Teil der Pflocke befinden sich Bohrungen, in die getrocknete Baldrianwurzeln eingefüllt werden. Zusätzlich benetzt man die Lockstöcke mit Baldriantinktur und raut die Längsflächen auf. Wildkatzen mögen den Geruch von Baldrian, reiben sich am Stock und hinterlassen einige Fellhaare. Findet Silvester Tamás einen Lockstock mit Haaren, wird das Probenmaterial gesichert und zur Untersuchung ans Senckenberg-Institut für Wildtiergenetik in Gelnhausen bei Frankfurt am Main weitergeleitet. Dort wird die Probe entsprechend aufbereitet und es erfolgt eine DNA-Analyse.

Um weitere Nachweise von Wildkatzen im Saale-Holzland-Kreis zu erhalten, sollen an ausgewählten Orten zusätzlich zu den Lockstöcken Wildtierkamerafallen installiert werden. □



Silvester Tamás

Nach systematischer Auswahl der naturräumlichen Beprobungsstandorte werden Lockstöcke an sogenannten Idealstandorten schonend in den Boden eingebracht und genau kartiert. Hat die Wildkatze Fellhaare hinterlassen, werden diese vorsichtig gesichert.



Silvester Tamás

Mit Fotofalle gestellt

NAJU Gotha ist den **Wildkatzen** auf der Spur



Andrea Witt-Kunstmann

Die naturnahen Laubmischwälder auf dem Krahnberg sind ein bekanntes Rückzugsgebiet für Füchse, Dachse, Kaninchen, Hasen und Rehe. Man munkelt sogar, es gäbe dort Wildkatzen. Diesem Gerücht möchte die NAJU Gotha auf die Spur kommen. Andrea Witt-Kunstmann, die Leiterin der NAJU Gotha erzählt: „Eine sehr aufwendige, aber erfolgreiche Methode ist das Aufstellen einer Wildkamera. Unser Freund Peter Goldhahn, Naturschutzbeauftragter mit Leidenschaft, brachte jeden Abend die Kamera ins Gelände, um nach Sonnenaufgang diese einzuholen. Erste Erfolge zeigten sich schon in der ersten Nacht, als eine Katze direkt in die Linse schaute.“

Typische Merkmale

Es ist nicht einfach eine Wildkatze anhand von Fotos eindeutig zu identifizieren. Typi-

sche Merkmale sind der breite wuchtige Kopf, der dicke Schwanz mit schwarzen Ringen und schwarzem stumpfen Ende, die fleischfarbene Nase und die verwaschene getigerte Zeichnung auf graubeigem Grund. Auf den Bildern der Fotofalle sind zwar der typisch schwarz geringelte Schwanz mit stumpfem Ende zu erkennen und verschiedene Experten sind sich auch einig, dass es sich um eine Wildkatze handelt. Den sicheren Beweis lieferte dann letztendlich aber die positiv ausgefallene genetische Untersuchung.

Ohne Unterstützung geht es nicht

„Das Projekt zeigte uns außerdem, dass Naturschutz auf Dauer nur erfolgreich sein kann, wenn er auf einer breiten gesellschaftlichen Basis gründet. Und es lohnt sich durchaus bei verschiedenen Stellen um Unterstützung zu bitten“, so die Leiterin der NAJU.

Bei klirrender Kälte ist die NAJU Gotha unterwegs, um Lockstöcke zur Gewinnung von Fellhaarproben einzuschlagen.



Bild aus der Fotofalle

Bekanntermaßen ist ein Teil des Krahnberges mittlerweile in Privatbesitz. „Ohne die Zustimmung und Unterstützung des Besitzers Herrn Dr. Klaus Ammermann und des verantwortlichen Revierförsters Thomas Melcher wäre unser neues Projekt nicht durchführbar. Ebenso geholfen haben uns die vom Umweltamt Gotha zur Verfügung gestellten Projektmittel“, freut sich Andrea Witt-Kunstmann und dankt allen Beteiligten. □

(ürg)

Kontakt zur NAJU Gotha:
Mail: naju@nabu-gotha.de
www.nabu-gotha.de/naju